

Bouéi-Sturi, mit überaus zarten Farbenlinien. Auch eine an *Melanopsis Vindobonensis Fuchs.* erinnernde kleine neue Form mit überaus zierlicher Fleckenzeichnung liegt in mehreren Exemplaren vor.

Bergrath Lobe in Königshütte: Controlbohrungen im Steinkohlengebiet bei Loslau in Ober-Schlesien. (Aus einem Briefe an D. Stur.)

Das grosse und erfolgreiche Interesse, welches Sie den geognostischen und paläontologischen Verhältnissen des ober-schlesischen Steinkohlengebietes gewidmet haben, hat mich veranlasst, Ihnen vor einigen Tagen einige Stücke Schieferthon aus einem Bohrloche bei Loslau, Kreis Rybnik, übersenden zu lassen. Es ist daselbst in früheren Jahren eine grosse Anzahl von Steinkohlenfunden mittelst Bohrungen gemacht worden; man hat daselbst neben einer Menge von schwachen unabbaubwürdigen Flötzen auch einige mächtigere von 1·5—8 Meter Stärke aufgeschlossen, ohne indessen den Horizont, in welchem man sich befindet, mit einiger Sicherheit bestimmen zu können.

Neuerdings sind wiederum Controlbohrungen im Gange, welche jedoch zu ungünstigen Resultaten geführt haben insofern, als sie die mächtigeren Flötze noch nicht haben finden lassen. Man bohrt mit Diamantkrone und hohlem Gestänge und bringt Kerne zu Tage, welche sämmtlich — bis jetzt von 4 Bohrlöchern — aufbewahrt sind.

Durch die Bohrkerne ist festgestellt, dass das Einfallen der Schichten am Kopfe derselben mit 12—15 Grad beginnend nach der Tiefe allmählig bis zu 50 und auch bis zu 70 Graden wächst.

Ich habe Interesse für diese Bohrungen und habe stets darauf hingewiesen, dass man sich bemühen solle, Pflanzenreste aufzufinden. Vor einigen Tagen bin ich nun selbst an Ort und Stelle gewesen, habe einige Bohrkerne auseinander geschlagen und Petrefacten darin bemerkt. Zunächst erlaube ich mir nun an Sie, hochgeehrter Herr, die Bitte zu richten, die übersendeten Stücke einer näheren Untersuchung freundlichst unterziehen und mir gütigst mittheilen zu wollen, welche Schichtenreihe wir vor uns haben.

Im Auftrage des Herrn Bergrathes Lobe hat nun am 3. Juni 1885 Herr Ingenieur Lubisch in Loslau Bohrkernstücke aus folgenden Tiefen eingesendet:

191 Meter Tiefe sandiger Schieferthon mit unbestimmbaren Pflanzentrümmern.

222 Meter Tiefe sandiger Schieferthon mit *Calamites ramifer Stur.*

237·2 Meter Tiefe feiner Schieferthon mit Sphärosideritkugeln.

241·4 Meter Tiefe feiner Schieferthon mit marinen Muschelschalen.

269·1 Meter Tiefe sandiger Schieferthon mit Pflanzentrümmern.

Wenn ich nun diese wenigen Daten interpretiren soll, so ist jedenfalls der Schieferthon aus der Tiefe von 237·2—241·4 Meter als der wichtigste Schichtencomplex zu bezeichnen, da dieser Schieferthon petrographisch und paläontologisch völlig ident erscheint mit dem im Ida-Schachte bei Hruschau in einer Tiefe von circa 100—130 Meter durch-

teuften, Sphärosideritkugeln und marine Thierreste führenden Schieferthon. Die Bohrkernstücke aus Loslau aus der Tiefe von 241·4 Meter führen nämlich nicht nur Sphärosideritkugeln, sondern es sind darin zahlreiche Schalen von *Tellinomya gibbosa* St. und ein Abdruck von *Spirifer glaber* Mart. vorhanden.

In den Bohrkernstücken aus der Tiefe von 222 Meter bei Loslau wurden überdies bemerkt Trümmer von dünnen Aststücken, die ich geneigt bin, für *Calamites ramifer* Stur zu halten.

Soweit also diese wenigen Daten Aufschluss ertheilen, hat das vierte Bohrloch bei Loslau in der Tiefe von 222—241·4 Meter jedenfalls die Ostrauer Schichten, und zwar höchst wahrscheinlich die dritte Flötzgruppe (siehe Culmflora II, pag. 334) derselben verquert.

Mit dieser Feststellung stimmt sehr gut überein die Situation von Loslau zwischen den Ratibor-Rybniker einerseits und dem Ostrauer Reviere andererseits, an welchen beiden Stellen, namentlich also bei Pshaw, Czernitz und Byrtultau im Norden (D. Stur, Reiseskizzen aus Ober-Schlesien, Verh. 1878, pag. 234), ferner auf der Strecke Orłau-Petrzkowitz im Süden die Ostrauer Schichten bekannt und deren Flötze im Abbau stehen.

Die Schatzlarer Schichten, die von Orłau östlich und im Norden im Belk-Nikolayer Reviere abgebaut werden, sind wohl in der Gegend östlich von Loslau zu suchen.

Reise-Briefe und Reise-Berichte.

H. Baron v. Foullon. Bericht über den Verlauf einer Reise nach Griechenland.

Seit Jahren mit der Untersuchung krystallinischer Schiefergesteine und dem Studium der Genesis derselben beschäftigt, liessen diese den Wunsch rege werden, jene Schiefergebiete kennen zu lernen, die, im Osten von Athen liegend, der Kreide angehören sollen.

Von Seite der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde diese Absicht durch Verleihung eines Stipendiums aus der Schloenbach-Stiftung nachdrücklich gefördert und durch ein solches vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht nun auch die Möglichkeit geboten, die Reise in zweckdienlicher Weise auszudehnen.

Herr Dr. Victor Goldschmidt schloss sich der Reise an, die wir in ihrem ganzen Verlaufe gemeinschaftlich machten und werden wir die Untersuchungen zusammen durchführen.

Selbstverständlich galten die ersten Unternehmungen der Gegend von Athen. Der Hauptzweck war die Aufsammung geeigneten Materiales für das Studium der krystallinischen Schiefer und deren Genesis, was trotz der zahlreichen Aufschlüsse doch keine einfache Arbeit war. Die wechselnde Zusammensetzung der Gesteine bedingt, wie überall, eine sehr verschiedene Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluss der Atmosphärien. Sammelt man also nur „frische“ Gesteine, so nimmt man eben die sehr quarzreichen Varietäten und Kalke mit, die Minerale führen, aus beiden ist kaum ein Aufschluss über die Genesis zu